

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Semester in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Vorkaufsslage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die beispaltige
Zeile bei großem
Anzeigen mit
entpr. Rabatt.
Der ganze Ertrag des
Blattes, einschließlich
des Inseratenteils,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 95.

Sonntag, den 23. April

1871.

Pater Secchi's Bericht über die Sonnenfinsterniß vom 22. December v. J.

Von verschiedenen Regierungen waren umfassende Anstalten getroffen worden, um die Sonnenfinsterniß vom 22. December v. J. genau beobachten zu lassen; besonders haben sich die britische und italienische Regierung Mühe gegeben, die für die Wissenschaft seit Erfindung der Spectralanalyse beziehungsweise des Spectroskops notwendig ergebnisreiche Erfindung mit allen tauglichen Mitteln auszubenten. Für Italien, dessen südlichster Theil in den Gürtel fiel, in welchem die Finsterniß total erschien, lag eine Ausfendung entsprechender Beobachtungsexpeditionen um so näher, als ein Italiener, Pater Secchi, jetzt an der Spitze der Gelehrten des astronomischen Fachs steht. Auch die Witterung war den Italienern günstiger als den Engländern, wovon ein Theil zuerst mit dem Schiffe und dann noch mit ihrer Unternehmung scheiterte. Pater Secchi, der berühmte Entdecker der Sonnenflecken, war daher in der Lage, folgenden Bericht über die von ihm und seinen Mitbeobachtern erzielten Resultate an einen Collegen, den Pater Rosa, am Observatorium von Rom, zu erstatten:

Augusta 22. December.

Der heutige Tag, für welchen wir so vielfältig im Voraus gefort und gearbeitet hatten, brach leider unter unglünstigen Auspicien an. Ein rascher Fall des Barometers kündigte einen Gewittersturm an, und die ganze Nacht hindurch war heftiger Regen vom Winde an unsere Baracken gepeitscht worden, was Alles uns äußerst bedenklich machte. Allein die Baracken, welche eigens für die Beobachtung der Sonnenfinsterniß errichtet worden waren, leisteten dem Sturme tapferen Widerstand. Diese provisorischen Observationen stehen auf der höchsten Spitze des Berges, auf welchem die Citadelle von Augusta liegt. Wir verschanzten uns nach Möglichkeit auf der Seite, von welcher der Wind piff, und konnten so unsere photographischen Aufnahmen vorbereiten. Bequem war es nicht hier oben, aber unsere Sorgfalt, jede Störung fern zu halten, war auch eine außerordentliche und von Erfolg gekrönt.

Die beobachtenden Kräfte hatten sich in vier Gruppen getheilt. Mit den Photographien hatte ich mich zu befassen und bei mir war der Pater Denza, welcher das Spectrum des Strahlenkranzes (corona) studiren sollte. Wohl erlaubte mir meine Beschäftigung nur ein oberflächliches Betrachten der Protuberanzen, das aber nichtsdestoweniger von der äußersten Wichtigkeit war, um die Gebilde, welche im Spectroskop gesehen worden, mit denen zu confrontiren, die man während der totalen Verfinsternung sehen würde. Am Morgen war es nur meine Aufgabe, die ganze Sonnenperipherie spectroscopisch zu erforschen; der P. Denza, mein College, hatte speciell das Spectrum der Corona zu beobachten, wozu ich ihn mit den zweckmäßigsten Instrumenten ausgestattet hatte; Herr Delisa aus Palermo unterstützte ihn bei seinen Untersuchungen und der Photograph stand vollständig unter meiner Leitung.

Die zweite Gruppe war von den Herren Cacciato und Agnello gebildet, welche sich damit befaßten, die Zeitangaben bezüglich der Verfinsternungsphasen zu notiren, da wir Andern, mit physikalischen Beobachtungen beschäftigt, solche nicht anzuwenden vermochten. Herr Blaserna, welcher sich ihnen angeschlossen hatte, wandte sein Augenmerk der Polarisation der Corona zu.

Die dritte Gruppe bestand aus dem Herrn Donati, Director des Observatoriums in Florenz, assistirt von Herrn Paul Cantoni, Professor in Messina. Sie hatten sich mit dem Spectrum der Protuberanzen zu

befähigen, wobei sie sich eines äußerst kräftigen Spectroskops von Donati's Construction bedienten.

Meteorologische und magnetische Beobachtungen bildeten die Aufgabe der vierten Gruppe, welche von 5 zu 5 Minuten ihre Instrumente studiren sollte; dazu kamen noch andere Mitarbeiter, bestimmt, von zufälligen Erscheinungen, welche etwa zu Tage treten sollten, Notiz zu nehmen.

So war unser Programm beschaffen. Jede Gruppe hatte für ihre Arbeiten die Normen des astronomischen Instituts zu Florenz zur Richtschnur genommen und arbeitete selbstständig.

Nachdem unter den eingangs beschriebenen Umständen der Moment der Sonnenverfinsternung nahe gekommen, begann ich meine Arbeiten damit, den Sonnenrand spectroscopisch zu analysiren. Ich fand ihn mit einem wunderbaren Reichthum von Protuberanzen jeder Species ausgestattet, von welchen ich einen Abriss skizzirte.

Gegen Mittag begann ein leichtes Gewölke uns zu beunruhigen, allein der Himmel zeigte sich hier und da unbedeckt und es gelang uns, 14 Photographien der partiellen Phasen mit dem besten Erfolge aufzunehmen. Indessen fingen eine Viertelstunde vor der totalen Verfinsternung verschiedene Wölkchen (cirri) an, sich zu verdichten, begünstigt von der Kühle, welche durch die Verdunklung des Gestirns hervorgebracht wurde und das Mißgeschick wollte, daß, als die totale Verfinsternung eben begonnen hatte, uns eine der dichteren Wolken durch ihr Vorüberziehen ungefähr die Hälfte der kostbarsten Beobachtungszeit raubte.

Glücklicher Weise zog die Wolke rasch vorüber und in den wenigen uns übrig gebliebenen Secunden konnten wir ein Ergebnis erlangen, das unsere mühsamen Vorarbeiten krönte. Es wurde ein photographisches, mit der Vollkraft des Apparats aufgenommenes Bild der Protuberanzen erzielt, welche ein vages halbrundes Kränzchen (coroncina) bilden. Ich konnte die Protuberanzen sehen und ihre Gestalt mit derjenigen vergleichen, welche ich Morgens beobachtet hatte. Ich sah, daß ich mich nicht getäuscht hatte, da in der That Alles voll jener rosenrothen Strahlenblindel von bewundernswürdiger Ausdehnung und Schönheit war, welche beständigen, was heut zu Tage schon von Allen anerkannt ist, nämlich, daß sie die ganze Sonne umgeben, hier zu mäßiger, dort zu beträchtlicher Höhe aufsteigend. Diejenigen, welche wir mit Hilfe des Spectrometers wahrzunehmen vermögen, sind nur die ungeheuersten, riesigsten Protuberanzen, so daß also die Entdeckung dieses schönen Hilfsmittels die Sonnenfinsterniß-Beobachtungen doch nicht überflüssig gemacht hat. Das rosige Colorit jener Strahlengarben gipfelt vielfach in einem schönen Gelb, welche Erscheinung ich schon in Spanien beobachtet hatte. Die kurze Zeit und die Störung durch Wolken, so wie durch die andern Beschäftigungen, erlaubte mir nicht, Alles zu sehen. Ich bemerkte jedoch auch hier das schon in Spanien beobachtete Factum, daß ich, nachdem die Sonne verschwunden war und ich das geschwärzte Glas weggenommen hatte, die Protuberanz mit ungeschütztem Auge durch das Fernglas noch einmal als einen Lichtfaden von hellster Färbung sah, welcher sich jedoch rasch verlor.

Die unglückliche Wolke hatte uns beinahe die Möglichkeit beraubt, die Corona einer genügenden Beobachtung unterziehen zu können, allein Professor Blaserna vermochte doch zu constatiren, daß sie stark polarisirt sei.

P. Denza führte die ihm zugewiesene Aufgabe aufs glücklichste durch, welche darin bestand, den Unterschied zwischen dem Spectrum der Protuberanzen und demjenigen der Corona festzustellen. Das letztere war fortlaufend und hatte zwei sehr lebhaft hervortretende Streifen, einen im Grün, nahe der Frauenhofer'schen Linie E, und einen andern im Grün-gelb. So ist eine große Frage gelöst und man sieht, daß diese Untersuchung mit seinen Instrumenten gemacht werden kann, wenn man Sorge

trägt, das in's Spectroskop einfallende Licht nicht durch das analysirende Glas zu schwächen. Die Kürze der Zeit und andere Schwierigkeiten gestatteten nicht, die genannten Streifen genauer zu präcisiren.

Obwohl es nicht meines Amtes ist, die von den anderen Collegen erlangten Resultate zu veröffentlichen, so kann ich doch anführen, daß Herr Donati in der Analyse der Protuberanzen mit seinem Instrumente vollkommen reussirte, daß ferner die meteorologischen Beobachter eine reiche Ernte von Erfahrungen einheimsten und daß uns der Generallieutenant Cavaliere Pisioja eine treffliche Beschreibung vom Fluge des Mondschattens über die weite Landschaft und über den Himmel selbst lieferte, welcher letztere, da er theilweise bewölkt war, sich trefflich zu solcher Untersuchung eignete. Da der Umfang des Schattens geringer war, als in Spanien, so war seine Aufgabe auch eine leichtere.

Sobald die totale Verfinsternung vorüber war, wandte ich das Spectroskop an, um die Formen der Protuberanzen zu erkunden und zu identificiren. Ich fand, daß die schönste derselben, welche mir in Gestalt eines Blumenkohl-Kopfes mit gelber Krönung erschienen war, im Spectroskop betrachtet, ihre Form behielt, aber mehr in die rothe Zone herabgesunken erschien. Hr. Donati versicherte mir, daß er den gelben Streifen oberhalb des rothen gesehen habe. Diese Thatsache beweist, daß das den Streifen erzeugende Element von Hydrogen verschieden ist, und macht die Frage nach der Form der Protuberanzen noch verwickelter. Vielleicht eröffnet sich hier den Spectralstudien ein neuer Horizont und sie dürften sich künftighin auf die Prüfung der Formen ausdehnen, unter welchen die Protuberanzen sich in den verschiedenen Farben der Spectralstreifen darbieten.

Auch das Spectrum der spitzigsten hornartigen Protuberanzen prüfte ich während der Finsternis-Phasen, allein ich fand daran nichts, als was ich schon bei vollem Sonnenschein zu sehen geglaubt, nämlich ein leichtes Vergrößern aller Streifen und eine Discontinuität an ihrer Spitze, welche ich in jenem Momente nicht begreifen konnte. . . .

Das Resultat, welches wir erreicht haben, ist somit gewiß nicht das, welches man wünschen konnte; dennoch wird es der Wissenschaft Nutzen bringen, was erst recht hervortreten wird, wenn die Einzelberichte der Beobachter erscheinen. Jedenfalls fiel das Ergebnis besser aus, als es nach den Angaben des meteorologischen Apparates zu hoffen war. — Hier noch einige Notizen, welche ich von den entfernteren Beobachtern durch den Telegraphen erhalten habe. In Villa Smundo führte Herr Wagnard die Beobachtung der Corona unter den günstigsten Umständen durch und fand ihr Licht stark polarisirt mit der Polarisationsebene in der Richtung des Radius im der Sonnenscheibe (col piano di polarizzazione nella direzione del raggio del disco solare). Dies bestätigt die Ergebnisse der Operation des Herrn Blaserna, welche wegen der Wolken, durch welche die Corona schien, hätte angefochten werden können. Die Corona — der Strahlenkranz des Sonnenkörpers — ist also reflectirtes Licht. Das zu wissen, ist ein schöner Erfolg! In Terranova hat die andere Abtheilung der Commission einen der leuchtenden Streifen in der Corona verificirt, welche P. Denza beobachtete. In Syracus war das Wetter angeblich günstig, in Catania theils gut, theils ungünstig. Unsere Engländer unter Castello haben nichts ausgerichtet.

Ihr freundlich ergebener

F. A. Secchi."

Moltke in der Türkei.

Durch den Friedensvertrag von Kutajah im Jahre 1833 wurde Sultan Mahmud II. genöthigt, an den rebellischen Vizekönig von Egypten Mehemed Ali ganz Syrien und das Paschalik Adana abzutreten, und denselben in dem Gouvernement von Egypten und Cambia zu bestätigen, so daß jetzt fast der dritte Theil des osmanischen Reiches in Mehemed Alis Händen war, wodurch die drohendste Gefahr für die Reichseinheit entstand. Für den Sultan war dieser Friedensvertrag nur ein Waffenstillstand. Der stolze Mahmud konnte es nicht ertragen, einen Vasallen zu dulden, dessen Macht seinen Thron in Schatten stellte. Sein ganzes Streben ging von nun an dahin, die Schwach von Kutajah zu rächen und den Todfeind zu vernichten. Hierzu bedurfte er einer Armee, welche der ägyptischen nicht nur an Zahl, sondern auch an Tüchtigkeit überlegen war.

Die nach der Vernichtung der Janitscharen 1827 unter dem Namen Nizam-i-Dschedid (neue Ordnung) errichtete reguläre Armee befand sich noch ziemlich im embryonalen Zustande. Der achtzigjährige Kriegeminister

Chosrew Pascha hatte die Ecole du soldat ins Türkische übersetzen und nach ihr durch französische Unterofficiere die Soldaten drillen lassen. Die ganze kriegswissenschaftliche Ausbildung der Officiere befand im Auswendiglernen jenes Exercierreglements. Zur Hebung der Kriegstüchtigkeit des Heeres wollte nun Mahmud gebildete französische Officiere kommen lassen, und beauftragte den türkischen Botschafter in Paris mit der französischen Regierung hierüber in geheime Unterhandlungen zu treten. Diese waren dem Abschlusse bereits nahe, als der russische Gesandte in Konstantinopel, Herr v. Buteniew, hiervon Wind erhielt und bei der Pforte dagegen protestirte, worauf der Sultan, welcher Rußland wegen der ihm gegen Mehemed Ali geleisteten Hülfe verbunden war, seinem Botschafter Gegenbefehl zukommen ließ. Nun suchte nicht nur der österreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Stürmer, sondern auch der dortige englische Gesandte, Lord Ponsonby, die Pforte zu bewegen, jener, daß sie österreichische, dieser, daß sie englische Militärinstructeure kommen lassen. Hierauf einzugehen, zeigte jedoch der Sultan wenig Neigung. Später ließ er den preussischen Gesandten, Grafen Königsmarck, durch den Kriegeminister Chosrew erfragen, bei seinem Hofe die Ueberlassung preussischer Officiere zu bewirken. Graf Königsmarck bedauerte dem Wunsche Chosrews nicht entsprechen zu können und gab ihm den Rath, junge Türken zur militärischen Ausbildung auf europäische Anstalten zu schicken.

Gegen Ende des Jahres 1835 berührte, auf einer wissenschaftlichen Reise nach dem Orient begriffen, der preussische Generalstabshauptmann Freiherr v. Moltke auch Konstantinopel.

Chosrew Pascha ließ sich jenezeitlich alle die Konstantinopel besuchenden europäischen Officiere vorstellen. Er erkannte sogleich Moltkes Tüchtigkeit und machte den Sultan auf ihn aufmerksam, worauf auch dieser sich Moltke vorstellen ließ. Schon bei der ersten Audienz wurde Mahmud so von Moltke eingenommen, daß er sich persönlich an den König von Preußen mit der Bitte wandte, einen längeren Aufenthalt desselben in der Türkei zu gestatten, indem er dessen Rathschläge in Militärangelegenheiten zu benutzen beabsichtige. Friedrich Wilhelm III. ging anfänglich nur auf eine dreimonatige Urlaubserlängerung ein. Nach Ablauf dieses Urlaubs genehmigte er auf Mahmuds abermalige Bitte, daß Moltke, ohne aus dem Verbands der preussischen Armee auszuscheiden, für einige Zeit in den Dienst der Pforte trete. Trotz der Agitationen des österreichischen Internuntius gegen Moltkes Anstellung (sollte Freiherr v. Stürmer vielleicht eine Ahnung gehabt haben, daß dieser preussische Hauptmann dem mächtigen österreichischen Kaiserstaate dereinst gefährlich werden könne?) wurde Moltke Anfangs 1836 vom Sultan zum Miralrai (Obersten) ernannt und mit mehreren wichtigen Aufträgen in Militärangelegenheiten betraut, worüber ich später berichten werde.

Im Frühjahr 1837 machte Mahmud eine Rundreise durch Bulgarien und Thracien, auf welcher ihn auf besondere Einladung Moltke begleitete. Im Verlauf dieser Reise wurde er vom Sultan nicht nur über forificatorische Angelegenheiten, sondern auch über in den Provinzen einzuführende moderne Verwaltungsmaßregeln befragt. Nun stieg Moltke immer höher in Mahmuds Gunst. Auf Moltkes Anregung wurden noch drei ausgezeichnete preussische Generalstabsofficiere, Fischer, v. Mühlbach und v. Vinde nach Konstantinopel berufen, wo sie im August 1837 eintrafen. Einige Zeit darauf kamen von Berlin auch mehrere Unterofficiere von der Garde-Artillerie unter dem Commando eines Hauptmanns zur Ausbildung der Artillerie in Konstantinopel an.

Die preussischen Generalstabsofficiere verblieben daselbst bis zum Anfang d. J. 1838, und wurden dann den in Kleinasien in der Bildung begriffenen Armeecorps als Rathgeber der Oberbefehlshaber zugetheilt.

Der Sultan hatte schon im Sommer des Jahres 1834 die Vorbereitung zu einem neuen Kriege gegen Mehemed Ali begonnen. Da ihm durch die Abtretung des Paschaliks Adana die Tauruspässe verschlossen waren, suchte er sich durch Kurdistan den Weg zum Angriff auf Syrien zu bahnen. Unter dem Vorwand im eigenen Hause Ruhe zu schaffen, schickte er dorthin zur Unterwerfung der unbotmäßigen curdischen Stammfürsten den Eserasker Reschid Pascha mit einer Armee von 20,000 Mann, welche er allmählich verstärkte. Gegen diesen Vorwand konnte die europäische Diplomatie nichts einwenden, so sehr sie auch sonst gegen jede nach außen gerichtete Kriegsrüstung des Sultans Protest erhob.

Reschid Pascha hatte bereits fast die Hälfte der curdischen Stämme bezwungen, als er gegen Ende des Jahres 1836 plötzlich starb. An seine Stelle wurde der tapfere General der Garde, Hafiz Pascha, der sich kurz zuvor durch rasche Niederwerfung des albanesischen Aufstandes ausgezeich-

net hatte, zum Oberbefehlshaber der Armee Kurdistans ernannt. Nun wurden noch zwei Armeecorps in Kleinasien gebildet, das zweite bei Konia unter Ali Pascha und das dritte bei Angora unter Izzet Pascha. Die Armee Kurdistans unter Hafiz Pascha wurde die Ostarmee oder das erste Armeecorps genannt; dieses war das stärkste und wichtigste der drei Corps, und ihm wurde Moltke zugetheilt.

Hafiz setzte die von Reschid begonnene Eroberung Kurdistans mit Erfolg fort, stürmte mehrere Burgen curdischer Fürsten und drang nach Süden bis in den District Sindshar vor, dessen mit dem Muth der Verzweiflung für seine Unabhängigkeit kämpfendes Gebirgsvolk er ebenfalls zur Unterwerfung zwang. Zu Hafiz' Siegen trug nicht wenig Moltke bei, indem Hafiz dessen Rathschläge befolgte.

Die immer weiter vordringende Ostarmee wurde in ihrem Siegeslaufe durch einen geheimen Befehl des Sultans, sich wieder nach Norden zu ziehen und bei Malatija zu concentriren, plötzlich aufgehalten.

Bereits im August (1838) traf Hafiz dort ein, verlegte die Armee in weit um Malatija herumgelegene Cantonirungen und ließ von dort aus häufige Reconnoerirungen nach der syrischen Grenze machen.

Durch die Concentrirung der Armee bei Malatija trat der Zweck der hiesher von Seite des Sultans in Kleinasien getroffenen militärischen Maßregeln immer deutlicher hervor. Jetzt schickte auch Mehemed Ali alle verfügbaren Regimenter von Egypten nach Syrien, und sein Sohn Ibrahim Pascha, der Generalissimus der ägyptischen Armee, begann nach der Unterdrückung des Aufstandes der Drusen des Hauran nach der Nordgrenze Syriens sich hinzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Welterbauungsbuch.

Nächst Gottes Wort ist kein Buch so in der ganzen Welt verbreitet, als die „vier Bücher von der Nachfolge Christi“ des Thomas von Kempen. In stiller Mönchszelle entstanden, hat sich dasselbe rasch über den Erdkreis verbreitet. Ursprünglich lateinisch geschrieben, hat es im Original 2000 Auflagen erlebt und ist in fast alle lebenden Sprachen unzählige Mal übersetzt worden; unter diesen Uebersetzungen hat die französische allein 1000 Auflagen erlebt. In vorevangelischer Zeit, aber aus tief evangelischem Bewußtsein heraus geschrieben ist es ein Gemeingut aller Kirchen geworden, wie es zu jeder Zeit Gelehrte und Ungelehrte, Hoch und Niedrig gleichermaßen erwarmt und getröstet, ermahnt und erbaut hat.

Thomas Hamerken, 1380 in Kempen, 8 Stunden unterhalb Düsseldorf geboren, kam in seinem 13. Lebensjahre in die Schule von Deventer, die der von Geert Groote gestifteten Brüderschaft der Hieronymianer oder Brüder vom gemeinsamen Leben ihren Ursprung verdankte. Sieben Jahre später trat er in das derselben Gemeinschaft angehörige Kloster auf dem Agnetenberg bei Zwoll. Diese Brüder — auch Brüder vom guten Willen genannt, weil sie nicht sowohl durch mönchische Gelübde, als durch freien Willen zusammeng gehalten wurden — wollten in aller Einfachheit eine nach dem Vorbilde der apostolischen Zeit lebende, alles gemeinsam besitzende Genossenschaft vorstellen; ihre Beschäftigung suchten sie zunächst in Entfaltung und Andacht, in Uebung der Barmherzigkeit und fleißiger Handarbeit, dann aber ertasteten sie auch nach außen für das Volk und dessen Jugend eine wohlthätige Wirksamkeit. In gewissem Sinne gehörten sie zu den Reformatoren vor der Reformation. Sie wirkten für die Verbreitung der heiligen Schrift in der Landessprache durch Abschriften, sie protestirten gegen das in der Kirche eingerissene Verberben, sie waren unermüdblich thätig für Volksbildung durch Gründung von Schulen und durch Abfassung guter Bücher, und unterhielten — nach der Erfindung der Buchdruckerkunst — mit Vorliebe Buchdruckereien in ihren Klöstern oder Brüderhäusern.

In dem erwähnten Hause dieser Gemeinschaft führte Thomas von Kempen 71 Jahre lang ein stilles, beschauliches, aber unermüdblich thätiges Leben; denn außer seinem berühmtesten Buche hat er eine Reihe anderer geschrieben, darunter eines vom „getreuen Haushalter“, in dem er seine Erfahrungen als Schaffner oder Detonom des Hauses, welchem keineswegs seiner Neigung zufagenden Amte er einige Jahre mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit vorstand, niederlegte. Im Jahre 1472 — 92 Jahre alt — starb er.

In seiner „Nachfolge Christi“ hat uns Thomas von Kempen eine Auslegung des ganzen Werkes Christi — und speciell der Bergpredigt — hinterlassen, wie es ihrer kaum eine zweite giebt, darum ist sie zu

einem Welterbauungsbuch geworden. Aber auch ein historisch treues und lehrreiches Bild der Weltanschauung des edelsten Theiles der Abendländer im Mittelalter bietet sie uns dar, wie es kaum ein Geschichtsbuch so gut vermag. Dieser doppelte Charakter tritt auch in der neuesten Prachttausgabe des altberühmten Werkes hervor. Zu Görres' bekannter und hier mit typographischer Vollendung neu gedruckter Uebersetzung hat der greise Joseph von Führich, den man nach Dberbecks Tode wohl den größten Meister auf dem religiös-romantischen Gebiete nennen darf, in der ihm eigenen strengen Manier einen reichen und edlen Bilderschmuck gefügt, der gewissermaßen das Wort künstlerisch ergänzt und das Verständniß des Lesers fördert. Die Auffassung trägt dazu bei, die Entstehungszeit des Buches, ja seinen eigenthümlichen Charakter treu historisch wiederzuspiegeln; selbst die abstruse Symbolik, in die der berühmte Meister sich auch hier zuweilen verirrt, entspricht dem Geiste jener Zeit, wie auch manchen Stellen des von ihm illustrierten Buches. („Dahem.“)

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.

21. April 1871.

Stunde	Luftdruck Bar. Fin.	Dampf- druck Bar. Fin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	329,09	3,15	87	6,8	SSW	trübe 9.
Mitt. 2	328,47	3,86	83	9,8	WS	bedeckt 10.
Abd. 10	330,50	3,23	85	7,3	SW	wolkig 6.
Mittel	329,35	3,41	85	8,0		trübe 8.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Tageschau.

Sonntag, den 23. April.

Handwerker-Bildungs-Verein, (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 10—12 U. Vorm. u. 1—3 U. Nachm. Zeichen.
Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.
Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Kaiser Wilhelms-Halle 1 Tr. hoch.“ (Gesellige Unterhaltung.)

Montag, den 24. April.

Darlehenscasse. Geschäftslokal auf der Königl. Bank. Die Darlehenscasse ist an allen Wochentagen von 9—10 U. Vorm. geöffnet.
Städtisches Rathhaus. Expeditionsstunden von 7 U. Vorm. bis 1 Uhr Nachm.
Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm.
Sparcasse des Saalkreises (gr. Schlamm 10 a.), Cassenstunden 9—1 Vorm.
Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.
Deffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek 11—1 U. Vorm.
Lese-Verein. Im Hotel „zur Stadt Jülich“ täglich von Vorm. 10 bis Ab. 8 U. Ausstellungen. G. Uhlig's Musikwerk-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von 9 U. Morgens bis 6 U. Abends geöffnet.
Vereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 7½—10 U. Abends. (Vorträge.)
Jünglings-Verein (Mauergasse) 8 U. Abends.
Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Kaiser Wilhelms-Halle 1 Tr. hoch.“ (Unterricht in der englischen Sprache: Dr. Julius Haring.)
Schachclub, Versammlung 7 U. Abends in „Café Hoffmann.“
Turnverein, Uebungshunde 8—10 U. Abends im „Rosenthal.“
Thieme'scher Gesangverein, Uebungshunde 7—9 U. Abends im „Kronprinzen.“
Bäder. Jabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder für Herren täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Bäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

Die Zettelkästen der die Stadt Halle berührenden Eisenbahnen.

Die 6 Zettelkästen der
Güter-Expedition der Magdeburger- und Nordhäuser-Eisenbahn
befinden sich: Steinweg 45/46; Kleinshiedeln 1; an der Moritzkirche 5; Klausthorstraße 15; Geißstraße 1 und gr. Steinstraße (alte Promenade 28); dieselben werden täglich zweimal zwischen 11—12 Uhr Vormittags und 6—7 Uhr Abends entleert.
Güter-Expedition der Thüring. Eisenbahn.
Der Zettelkasten befindet sich gr. Märkerstraße 10, wird dreimal geöffnet: früh, Mittag, Abends.
Berlin-Anhalter-Eisenbahn. (Kästen des Fuhrherrn F. Coccejus.)
Alter Markt 36; Marktplatz 20; gr. Ulrichsstraße 34.
Dieselben werden geleert: Vormittag 10 Uhr und Nachmittag 5 Uhr.

P. P.

Heute vom Militair entlassen, zeige Ihnen ergebenst an, daß ich nun meinem Geschäfte wieder selbst vorstehen werde. Zudem ich mich veranlaßt fühle für das mir auch während meiner Einberufung so reichlich zu Theil gewordene geschäftliche Vertrauen bestens zu danken, bitte ich zugleich mir dasselbe gütigst auch fernerhin bewahren zu wollen.

Halle a/S., den 22. April 1871.

E. E. Achilles, gr. Steinstraße 12.

Alle Reparaturen an Nähmaschinen werden schnell und gründlich unter billigster Berechnung ausgeführt durch
Wilhelm Keulmann, Mechaniker, gr. Ulrichsstraße 11.

Saft's Restauration.

Sonntag früh frischen Speckfuchen.

2 fein möbl. Zimmer verm. Mittelstr. 19, 1 Tr.

Freundl. möbl. Stuben vermietet Schulgasse 7.

1 möbl. Stube und Kammer zu vermieten
Karzerplan 3.Möbl. Stube sozgleich oder später zu beziehen
Landwehrstraße 8, part. rechts.Eine möbl. Stube nebst Kammer ist sogl. an
1 oder 2 einzeln. Herren zu verm. Schülershof 5.

Schlafst. mit Kost Leipzigerstr. 57, im Hofe 2 Tr.

2 anständ. Schlafstellen Rannischestraße 11.

Anst. Schlafst. mit Kost kl. Schloßgasse 9.

1 schw. Glace-Handsch. verl. Gg. D. a. Königsstr. 2, I.

Ein Portemonnaie, Inhalt 1 Fünfthalerschein, 2 einzelne Papierthaler, 1 Silberthaler und mehrere kleine Münze, wurde vom Markt bis Siebichenstein am 20. d. Mts. Abends verloren. Abzugeb. gegen angem. Bel. im **Hotel zum goldenen Ring.**

Eine Stickarbeit verl. von der Märkerstraße bis zum Hospitalplatz. Abzugeb. geg. Bel. Steinweg 9.

Verl. ist am Mittwoch Abend eine kleine Soldatenmütze vom Strohhof bis nach Glaucha. Bitte dieselbe abzugeben bei der Landwehrfrau **Steinbach,** Dberglaucha 31.

Am Dienstag eine **Kapotte** im Bellevue liegen geblieben. Wo abzuholen? sagt die Expedition dieses Blattes.

Seise's Restaurant zur „Stadt London.“

Sonntag früh Speckfuchen, Vock- u. Lagerbier ff.

Bürgergarten.

Sonntag Ball der Zucker-Kaffinerie.

Montag Abend 7 Uhr Kränzchen im

Bürgergarten.

Gesellschaft Ella.

Sonntag den 23. April Kränzchen im Saale
des Kühlenbrunnen. D. B.

Landmann's Salon.

Sonntag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends Kränzchen.

Müller's Belle vue.

Sonntag, den 23. April 1871.

Theater und Ball.

Zur Aufführung kommt: 1) **Die Pfeiferei im Weinkeller,** Posse mit Ges. in 2 Acten. 2) **Meine Tante — deine Tante,** Posse mit Gesang in 1 Act. 3) **Ein Zimmer zu zwei Betten,** Burleske mit Ges. in 1 Act. — Auf folgende vorkommende **Couplets** zc. wird besonders aufmerksam gemacht: Da geht er hin und singt nicht mehr. — Ruß-Duett. — Es ist alles k. k. — Das glückliche Thier. — Schnurr-Duett. — Ich wollt' ich wär' kein Mädchen. — Ruhe sanft! — Mac Mahon zc. zc., sowie überhaupt auf die sehr drastischen Stücke selbst.

Nach dem Theater Ball mit verstärktem Orchester.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Karten à 3 Sgr. sind Abends an der Kasse sowie vorher à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei Herrn Kaufmann **Rising,** Schmeerstraße und Herrn Restaur. **Hud. Hoffmann,** Rathhausgasse, zur „**Glocke**“ zu haben.

Sonntag, den 23. früh 8 Uhr **Speckfuchen** und ein feines Glas **Felschloßchen-Bier** beim Hrn. Restaurateur **Kiebis,** Steinweg 9, früher **Richters** Restauration.

Maille.

Sonntag den 23. d. Mts. früh Speckfuchen.

Sonabend und Sonntag wird die zweite Sendung **Vodkier** angestekt bei **Hermann Thurm,** Dachritzgasse 13.

Sonntag früh frischen Speckfuchen, wozu freundlich einladet **Hermann Thurm.**

Sonntag früh 8 Uhr **Speck- u. Kaffeeuchen** **Demme'sche** Bäckerei.

Rosenthal, Auf vieles Verlangen Sonntag, 23. April Abends 7 Uhr. **Humoristisches Concert** mit Gesang u. Tanz v. Komiker **Lehmann** u. Fam.

Schulze's Restauration.

große Steinstraße 13.

Sonntag früh **Speckfuchen, Bier** ganz vorzüglich schön.

Gambrinus.

Lichtenhainer, neue Sendung.

Grüne Aue.

Sonntag Gesellschaftstag.

Hôtel garni zur Tulpe.

Heute Sonntag den 23. April

Abend-Concert.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

G. John.

Heute Sonntag Abends punkt $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
6. und letztes Abonnements-Concert.
A. Wipplinger, Rathhausgasse 7.

Eremitage.

Heute Sonntag von 4 Uhr an Tanz.

Auch empfehle bei angehender schöner Witterung meine aufs Beste restaurirte Sommer-Regelbahn zur fleißigen Benutzung. Bier u. Brodhan stets ff.



Rühlmann's Restauration zum Brockenhaus.

Sonnabend u. Sonntag **Vodkier.**

Für Beweise der Theilnahme und die ehrenvolle Begleitung der Herren Meister hiesiger Korbmacher-Innung zur Ruhestätte meines mir unvergesslichen Mannes fühle ich mich gebunden, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Wittve **Waltber,** geb. **Mosch.**

Familien-Nachrichten.

Heute früh entschlief nach längeren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete **Leutsch,** geb. **Diez.** Dies allen Freunden und Verwandten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen
Wittve **Diez.**

Halle, den 21. April 1871.

Heute Morgen $\frac{3}{4}$ 8 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein guter Mann und unser liebevoller Vater, der pensionirte Salzieder **Karl Neumärker** in seinem 54. Lebensjahre. Er hat ausgekämpft und ausgeweint. Dies allen seinen Freunden zur Nachricht.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 22. April 1871.

Grüne Aue. Sonntags regelmäss. Tanzunterricht.

Volkstüchen:

kl. Ulrichsstraße Nr. 13.

Sonntag: Schweinebraten u. Salzkartoffeln mit **Vadobst.**

Montag: Reis mit Rindfleisch.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Sonntag: Suppe, Kalbsbraten mit Kartoffeln und geschm. Pflaumen.

Montag: Kartoffelgemüse mit Rindfleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 21. April Abends am Unterpegel 6' 7"
am 22. April Morgs. am Unterpegel 6' 6"

Herausgeber: Professor Dr. G. Herberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhanles.